

Virtuelle Mobilität als Schlüssel zur »Internationalisierung für alle«?

Chancen und Grenzen virtueller internationaler Lehrveranstaltungen am Beispiel des Projekts GloPEG

Annika Brück-Hübner, Ulrike Beate Müller

Zusammenfassung/Abstract *In den letzten Jahren hat die virtuelle Mobilität in der Hochschullehre an Bedeutung gewonnen. Dabei wird ihr häufig die Eigenschaft zugeschrieben, »inkluisiver« zu sein und damit mehr Studierenden den Zugang zu Internationalisierungserfahrungen zu ermöglichen. In diesem Beitrag wird anhand der Erfahrungen aus dem Projekt GloPEG (Global Primary Education Gießen) diskutiert, welche Chancen virtuelle internationale Lehrveranstaltungen für eine »Internationalisierung für alle« bieten, aber auch an welche Grenzen sie stoßen. Dabei wird deutlich, dass die didaktische Gestaltung sowie organisatorische Entscheidungen und universitäre Strukturen die Potenziale beeinflussen und dass virtuelle Mobilität den Anspruch »Internationalisierung für alle« auch nicht uneingeschränkt erfüllt.*

In recent years, virtual mobility has become increasingly important in higher education. It is often been ascribed the characteristic of being »more inclusive« and thus enabling more students to gain access to experiences in internationalization. This article uses the experiences from the project GloPEG (Global Primary Education Giessen) to discuss the opportunities that virtual international courses offer for »internationalization for all«, but also the limits they encounter. It becomes clear that the didactic design as well as organizational decisions and university structures influence the potential, and that virtual mobility does not fully meet the claim of »internationalization for all«.

Schlüsselwörter/Keywords *Internationalisierung; virtuelle Mobilität; Internationalisierung von Zuhause; Hochschuldidaktik; Lehrkräftebildung; Internationalization; virtual mobility; internationalization from home; higher education didactics; teacher education*

1. Einleitung

Die Internationalisierung ist zu einem Kernthema der Hochschulbildung geworden. In den vergangenen Jahrzehnten dominierte die physische Mobilität die Internationalisie-

rungsbestrebungen an Hochschulen (Liu & Gao, 2022, S. 2). In Anbetracht begrenzter Ressourcen, aber auch sozialer Faktoren (z.B. Care-Aufgaben, Behinderungen) ist es jedoch nicht jeder bzw. jedem Studierenden möglich, während des Studiums ins Ausland zu reisen. In der aktuellen Diskussion wird daher zunehmend eine stärkere »Internationalisierung für alle« – unabhängig von Herkunft, sozialem Status und Vermögen gefordert. Dabei rücken vor allem Formen der »Internationalisierung zu Hause« in den Fokus (z.B. IEASA, 2014, S. 2; Wit & Altbach, 2021, S. 44). Die Corona-Pandemie stellt diesbezüglich einen zentralen Wendepunkt dar. Während Wit et al. (2015, S. 295) in ihrer Studie noch berichten, dass sich die Entwicklung virtueller Internationalisierungsstrategien noch in einem sehr frühen Stadium befände und ihr daher eine geringe Relevanz beimessen, sind die Initiativen durch die Pandemie sprunghaft angestiegen. In kürzester Zeit hat sich die virtuelle Mobilität neben der physischen Mobilität als neues, wichtiges Element der Internationalisierung von Hochschulen etabliert (Liu & Gao, 2022, S. 11).

Dies gilt insbesondere auch für die Justus-Liebig-Universität Gießen (JLU). Als Reaktion auf die Reise-Restriktionen aufgrund der Pandemie wurde hier im Jahr 2021 das virtuelle Austauschprogramm »VIP« gegründet und aufgrund des großen Erfolgs bereits 2023 verstetigt (Kiesler et al., 2021). Damit wurde eine Basis geschaffen, die es Dozierenden vergleichsweise niedrigschwellig ermöglicht, ihre Lehre virtuell zu internationalisieren. So wurden mit den internationalen Partneruniversitäten beispielsweise Rahmenverträge geschlossen, die die wechselseitige Anerkennung von Studierendenleistungen vorsehen und es wurde eine Infrastruktur geschaffen, die Studierenden von Partneruniversitäten die Teilnahme an virtuellen Veranstaltungen der JLU niedrigschwellig ermöglicht. Diese Strukturen hat sich das Internationalisierungsprojekt GloPEG (= Global Primary School Education Giessen) zu Nutze gemacht. Ziel des Projekts ist die nachhaltige Entwicklung interkultureller Kompetenzen von (Grundschul-)Lehramtsstudierenden durch die (virtuelle) Internationalisierung der Lehre. Im Rahmen des Projekts wurden zwei Seminarkonzepte (VIP und VIEW) für virtuelle internationale Lehrveranstaltungen entwickelt, durchgeführt und evaluiert.

In diesem Beitrag gilt es – ausgehend von einer Begriffsbestimmung – auf Basis der Erfahrungen aus dem Projekt *GloPEG* zu diskutieren, welchen Beitrag virtuelle internationale Lehrveranstaltungen für eine »Internationalisierung für alle« leisten können.

2. Virtuelle Internationalisierung – eine begriffliche Annäherung

Der Begriff der Internationalisierung wird sehr vielfältig verwendet. Häufig wird er im Kontext der Hochschullehre mit »Mobilität« gleichgesetzt. Ein genauer Blick zeigt jedoch, dass der Terminus »Internationalisierung« zu einem diversifizierten Dachbegriff geworden ist, der zahlreiche Dimensionen, Elemente, Ansätze und Aktivitäten abdeckt: Angefangen bei verschiedenen Formen der Mobilität (z.B. zum Erwerb von Creditpoints und Abschlüssen) über die Entwicklung von Curricula und Lehrplänen bis hin zur Etablierung von Franchise-Betrieben und Campus-Ablegern (Wit et al., 2015, S. 41). Es gilt daher an dieser Stelle, weitere begriffliche Unterscheidungen der zentralen Internationalisierungsformen in der Hochschullehre vorzunehmen. Am augenscheinlichsten für die Diskussionen um Internationalisierung ist sicherlich der Begriff der Mobilität. Im

Kontext der Internationalisierung der Hochschullehre meint physische Mobilität die Reise einer oder mehrerer Personen in ein anderes Land, um dort z.B. an Lehrveranstaltungen oder sonstigen Lern- und Austauschformaten in Präsenz (face-to-face) zu partizipieren (»internationalization abroad«, Wit & Altbach, 2021, S. 29). Im Gegensatz zur physischen, erfordert die virtuelle Mobilität (»virtual exchange«) von den beteiligten Akteur:innen keine Formen der physischen Fortbewegung und des Auslandsaufenthalts. Studierende und/oder Lehrende können aus der Heimatuniversität oder von zuhause aus an Lehrveranstaltungen oder sonstigen Lern- und Austauschformaten digital teilnehmen. Aus diesem Grund wird hier auch von einer »Internationalisierung zu Hause« (»internationalization at home«) gesprochen (Stallivieri, 2020). Die Gestaltung der virtuellen Mobilität kann sehr unterschiedlich ausfallen. Angefangen bei einzelnen virtuellen synchronen Seminarsitzungen, zu denen internationale Dozierende und/oder Studierende eingeladen werden, über asynchrone Online-Lernumgebungen (z.B. Massive Open Online Courses (MOOCs)) bis hin zu komplett digitalen (Fern)Studiengängen im Ausland. Virtuelle Mobilität und »Internationalisierung zu Hause« sind jedoch nicht gleichzusetzen, da letztere sich nicht nur auf den digitalen Austausch beschränkt (Wit & Altbach, 2021, S. 29). So gibt es auch weitere Varianten, wie z.B. die Internationalisierung der Curricula (Beelen & Jones, 2015) oder internationale Campus-Ableger (»Offshore-Campi«) (Kleibert et al., 2020, S. 6).

Die Ausführungen verdeutlichen die Vielfalt von Internationalisierungsmöglichkeiten und -maßnahmen im Kontext der Hochschullehre. Gemeinsam ist diesen Formen, dass sie eine interkulturelle oder globale Dimension in die Hochschullehre integrieren. Im Folgenden werden zwei Seminarkonzepte vorgestellt, die »virtuelle Mobilität« unterschiedlich umsetzen.

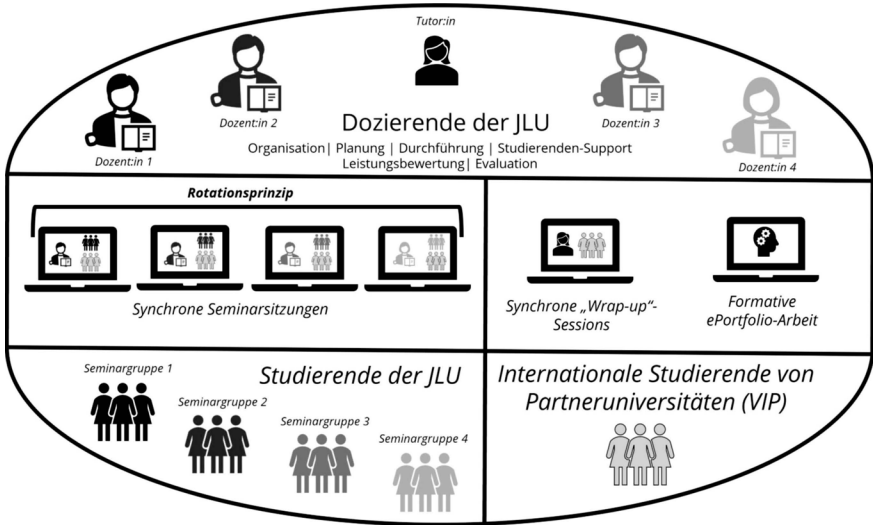
3. Seminarkonzept 1: Virtual International Program (»VIP«)

3.1 Das Seminarkonzept

Das grundschulpädagogische Seminar VIP (Virtual International Program – Selected Aspects of Pedagogy and Didactics in Primary Schools) wurde im Rahmen des JLU-weiten VIP-Programms entwickelt (siehe Abschnitt 1), über welches auch die teilnehmenden Studierenden der internationalen Partneruniversitäten gewonnen wurden. Die feste Gruppe dieser internationalen Studierenden, zwischen fünf und zehn Studierenden pro Semester, besucht über ein Semester lang im Rotationsprinzip verschiedene reguläre Seminarsitzungen der Grundschulpädagogik mit ca. 25 bis 30 deutschen Studierenden (siehe Abbildung 1). Diese Seminarsitzungen werden thematisch passend für die Diskussion in einem internationalen Kontext ausgewählt, sinnvoll in ihrer Reihenfolge aufeinander abgestimmt und auf Englisch durchgeführt. Über die fachlichen Seminarsitzungen hinaus gibt es regelmäßige, von einer studentischen Tutorin geleitete WrapUp-Sessions, die das gegenseitige Kennenlernen und den informellen Austausch befördern. Zum Erwerb der 3 Creditpoints sind die aktive, regelmäßige Teilnahme der internationalen Studierenden, eine mündliche Präsentation über das (Grund-)Schul- und Bildungs-

system des Heimatlandes, die Anfertigung eines formativen ePortfolios sowie die Einreichung eines Essays erforderlich (Müller et al., 2023).

Abbildung 1: Das Seminkonzept »VIP« (eigene Darstellung).



3.2 VIP in der Praxis

Das VIP-Seminar wurde vom SoSe 2021 bis einschließlich WS 2022/23 im Rahmen des JLU-weiten VIP-Programms angeboten. M. Kopp und U. B. Müller haben die organisatorische Leitung übernommen, insgesamt waren jedoch pro Semester bis zu fünf weitere Personen als Dozierende im Seminar aktiv. Das Seminar wurde durch eine Opening- und eine Feedback-Sitzung gerahmt und über die gesamte Semesterzeit mit einer Veranstaltung pro Woche durchgeführt (Müller et al., 2023).

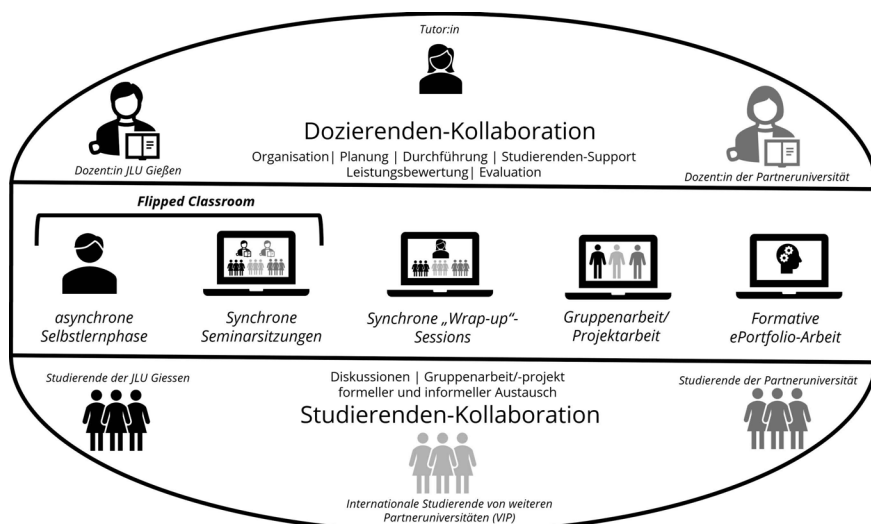
Die Gestaltung der VIP-Seminare erfolgte durch eine enge Zusammenarbeit der beteiligten Dozierenden der JLU. Da keine feste, gemeinsame Seminargruppe aus deutschen und internationalen Studierenden gebildet wurde, konnten die Leistungsanforderungen flexibel bestimmt werden und wurden vergleichsweise niedrig angesetzt. Ferner orientierten sich der (zeitliche) Ablauf sowie die methodische und didaktische Gestaltung des Seminars ausschließlich an den internen Vorgaben der JLU. Die Akkreditierung der Leistungen der internationalen Studierenden wurde im Rahmen des »VIP-Programms« (siehe Abschnitt 1) vom akademischen Auslandsamt der JLU in Aushandlung mit den Partneruniversitäten übernommen.

4. Seminarkonzept 2: Virtual Intercultural Exchange Worldwide (»VIEW«)

4.1 Das Seminarkonzept

Das Seminarkonzept VIEW (Virtual Intercultural Exchange Worldwide) fußt auf den Grundprinzipien von COIL (Cooperation Online International Learning (SUNY Coil Center, o.J.)). Die Veranstaltung wird in enger Zusammenarbeit einer/eines Dozierenden der JLU Gießen und einer/eines Dozierenden einer internationalen Partneruniversität geplant und durchgeführt. Die Seminarteilnehmer:innen setzen sich aus Studierenden der beiden beteiligten Dozierenden zusammen. Darüber hinaus wird die Veranstaltung aber auch noch für internationale Studierende anderer Partneruniversitäten über das VIP-Programm der JLU Gießen geöffnet (siehe Abschnitt 1). Alle Studierenden erhalten die Möglichkeit, drei Creditpoints zu erwerben, die auf ihr Regelstudium angerechnet werden können.

Abbildung 2: Das Seminarkonzept »VIEW« (eigene Darstellung).



Das Seminar selbst basiert auf dem Flipped-Classroom-Konzept (Akçayır & Akçayır, 2018; Werner et al., 2018). Damit die synchrone Seminarzeit vorrangig für vielfältige Austauschprozesse und gemeinsame Diskussionen über die Lerninhalte genutzt werden kann, erfolgt die Erarbeitung von letzteren im Rahmen vorgelagerter asynchroner Phasen des Selbststudiums. Hierfür werden die Lerninhalte in Form unterschiedlicher Lehr- und Lernmaterialien aufbereitet (z. B. Skripte, Videos) und mit konkreten Arbeitsaufgaben versehen. Ähnlich wie beim VIP-Seminar gibt es als festen Bestandteil des Seminarkonzepts regelmäßige, obligatorische Wrap-Up-Sessions für den informellen Austausch, die von einer studentischen Tutorin geleitet werden. Ein intensiver Austausch der Studierenden untereinander wird darüber hinaus durch die Integration einer intensiven Projektarbeit in interkulturellen Gruppen gefördert. Begleitend zum Seminar wer-

den die Studierenden ferner aufgefordert, ein ePortfolio zu führen. Dieses dient nicht nur der Dokumentation der Ergebnisse der asynchronen Selbstlernphasen, sondern vor allem der Reflexion der Lerninhalte und (interkulturellen) Erfahrungen (siehe Abbildung 2).

4.2 VIEW in der Praxis

Das Seminarkonzept VIEW wurde im Sommersemester 2023 in Form von zwei verschiedenen Seminaren umgesetzt. Das Seminar »Virtual International Exchange: Transition and Inclusion in Global Educational Contexts« (VIEW I) wurde von U. B. Müller (JLU Gießen) und M. Tuul (Talinn-Universität, Estland) kollaborativ geplant und durchgeführt. Das zweite Seminar mit dem Titel »Intercultural Communication and Inclusion in Global Educational Contexts« (VIEW II) wurde von A. Brück-Hübner (JLU Gießen) und T. Joseph (UWM, USA) gemeinschaftlich organisiert und geleitet. Aus organisatorischen Gründen wurden beide Seminare als Blockseminar (»Intensivkurs«) durchgeführt (Brück-Hübner, Müller, Joseph & Tuul, 2024). Angestrebt wurde zu Semesterbeginn ein gleichwertiges Verhältnis an deutschen und internationalen Studierenden. Durch eine hohe Dropout-Quote der weiteren internationalen Studierenden und eine eher hohe verpflichtende Anzahl an deutschen Studierenden pro Seminargruppe ließ sich das Verhältnis letztendlich nicht ganz realisieren (siehe Tabelle 1). In View I waren zunächst 30 deutsche Studierende eingeschrieben, von denen 27 den Kurs erfolgreich abgeschlossen haben, sodass insgesamt 42 Studierende den Kurs abgeschlossen haben. Am View II-Seminar haben sich 12 deutsche und 39 internationale Studierende angemeldet. Während alle 12 deutschen Studierenden das Seminar erfolgreich abschlossen, taten das nur 8 der internationalen.

*Tabelle 1: Anzahl der internationalen Studierenden in den View-Seminaren *internationale Studierende der Partnerdozentin (eigene Darstellung).*

Internationale Studierende	Anmeldung	Zulassung	Teilgenommen	Bestanden
VIEW I	28 (18 [*])	28 (18 [*])	21 (15 [*])	18 (15 [*])
VIEW II	39 (6 [*])	29 (5 [*])	11 (5 [*])	8 (4 [*])

Die Planung und Organisation der VIEW-Seminare erfolgte in enger Abstimmung der internationalen Dozierenden-Tandems. Dabei wurde deutlich, dass nicht nur die Organisation sehr unterschiedlich ist (z.B. Semesterzeiten, Stundenplan), sondern auch, dass sich die jeweiligen Anforderungen und Erwartungen an die Studierenden und deren Leistungen, ebenso wie die Lehr- und Lernstile deutlich unterscheiden. Dies erforderte zahlreiche Aushandlungsprozesse, sodass am Ende ein Seminar gestaltet wurde, welches die Bedürfnisse der Studierenden beider Dozierenden gleichermaßen berücksichtigt. Auch die Seminardurchführung sowie die Leistungsbewertung erfolgte

unter enger Absprache der beiden Dozierenden. Da das Seminar in das reguläre Studienangebot der beiden Universitäten integriert wurde, waren für die Studierenden der beiden Dozierenden keine aufwändigen Prozesse der weiteren Akkreditierung notwendig. Für die weiteren internationalen Studierenden erfolgte – wie beim VIP-Seminar – die Akkreditierung über das VIP-Programm der JLU.

5. Vergleich der Seminarkonzepte VIP und VIEW

In diesem Abschnitt werden die Chancen und Grenzen der beiden Seminarkonzepte im Hinblick auf die Förderung einer »Internationalisierung für alle« kritisch diskutiert.

5.1 Erhebungs- und Auswertungsmethoden

Beide Seminarkonzepte wurden einer qualitativen und quantitativen Evaluation unterzogen, wobei die Ergebnisse in diesem Beitrag nur auf Daten der qualitativen Analyse basieren.

Mit den deutschen und internationalen Studierenden des VIP-Seminars wurde eine Online-Befragung am Ende des Semesters, bestehend aus vier offenen Fragen, durchgeführt (1. *What are aspects of this course that you really liked and that we should keep in the future?* 2. *Describe what could be done better and give some ideas, how we could do it better.* 3. *Describe what you have learned in the seminar.* 4. *Which topics were important or inspiring for your own educational process and why?*). Erweitert wurde dies durch eine ähnliche Online-Befragung der Dozierenden sowie einer Online-Befragung ausschließlich für die deutschen Studierenden, ebenfalls am Ende des Semesters.

Die VIEW-Seminare wurden durch eine Online-Befragung aller teilnehmenden Studierenden, bestehend aus offenen Fragen zu Aspekten der Seminarstruktur und -organisation, interkulturellem Lernen und interkultureller Kooperation und Kommunikation, evaluiert. Insgesamt haben 57 Studierende an der Online-Befragung teilgenommen (36 von 42 Studierenden aus dem View I-Seminar, 21 von 21 aus dem View II-Seminar).

Des Weiteren haben während des Seminars alle Studierenden ein ePortfolio zur Reflexion der eigenen Erwartungen, der Gruppenkollaboration, der Lerninhalte und dem eigenen Lernzuwachs angefertigt. Diese ePortfolios sind ebenfalls Gegenstand qualitativer Analysen, mit dem Ziel, Rückschlüsse auf positive und negative Aspekte der Seminargestaltung, auf die Tiefe der (interkulturellen) Reflexivität sowie den Lernzuwachs ziehen zu können.

Die Auswertung der Forschungsdaten ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen. Geplant ist eine umfassende Auswertung der qualitativen Daten (Onlinebefragung und Studierenden- und Dozierenden-ePortfolios) durch eine strukturierende Inhaltsanalyse mit MaxQDA sowie eine inferenzstatistische Auswertung der quantitativen Daten mit SPSS.

Im Folgenden werden erste Ergebnisse der Analysen dargestellt, die zwar nicht dem Anspruch der Repräsentativität genügen, aber wertvolle Informationen zur Beantwortung der Fragestellung liefern. Die ersten drei Ergebnisteile rekurren vorwiegend auf Auswertungen der qualitativen Daten, des Weiteren aber auch auf Teilnehmenden-

bzw. Abgabebzahlen, der Qualität von Studierendenprodukten und auf Beobachtungen der Dozierenden (insbesondere in den Ergebnisteilen 5.2.4 und 5.2.5). Es wird an den entsprechenden Stellen darauf verwiesen, worauf die Ergebnisse basieren.

5.2 Ergebnisse

5.2.1 Englisch als »Lingua Franca«

Bei beiden Seminaren hat sich gezeigt, dass Englisch als die Verkehrssprache sowohl für die Studierenden als auch für die Dozierenden eine Herausforderung darstellt, wie folgende Zitate veranschaulichen:

- »I am not that good at speaking English and I have personal constrains to interact in English.« (Studierende:r, Onlinebefragung, VIP)
- »Die eigenen Studierenden sind schüchterner und bringen sich mündlich weniger ein.« (Dozierende:r, Onlinebefragung, VIP)

Das Seminarkonzept VIEW ermöglicht durch die feste Zusammensetzung aus deutschen und internationalen Studierenden allen Beteiligten eine kontinuierliche sprachliche Übung und kann einen positiven Einfluss auf die Studierenden und deren Fähigkeit und Bereitschaft, sich einzubringen, nehmen. Ein ePortfolio-Eintrag belegt dies folgendermaßen:

- »(...) habe ich für mich außerdem mitgenommen, dass ich besser auf Englisch kommunizieren kann als ich dachte. (...) Diese Situation hat mich anfangs schon ein bisschen eingeschüchtert, weil ich das lange nicht mehr gemacht habe. Dadurch dass wir auch so häufig in Gruppenräume geschickt wurden, habe ich mich am Ende des Seminars aber auch immer sicherer gefühlt, mich mit (noch) fremden Menschen auszutauschen.« (Studierende:r, ePortfolio, VIEW II)

5.2.2 Didaktische Gestaltung: Intensität des interkulturellen Austauschs und »Lernen am Modell«

Ein zentrales Ziel beider Seminarkonzepte ist die Förderung des interkulturellen Austauschs von deutschen und internationalen Studierenden. Durch die mehrperspektivische Betrachtung von Lerninhalten sowie durch kollaborative Formate sollen sich die Studierenden aktiv mit den Gemeinsamkeiten und Unterschieden unterschiedlicher Schulsysteme und pädagogischer Kulturen auseinandersetzen und zugleich die eigene Position und sozialisatorisch geprägte Standortgebundenheit reflektieren.

Im Rahmen des VIP-Konzepts kommen die internationalen Studierenden aufgrund des Rotationsprinzips mit sehr vielen unterschiedlichen deutschen Studierenden in Kontakt, was von diesen positiv wahrgenommen wird, wie nachfolgendes Zitat als Antwort auf die Frage nach positiven Aspekten des Seminars zeigt: »Exchange with people from different countries with different experiences.« (Studierende:r, Onlinebefragung, VIP).

Ein Nachteil ist jedoch, dass die Begegnungen zwischen den deutschen und internationalen Studierendengruppen im VIP-Konzept auf einzelne Sitzungen begrenzt wa-

ren und dass der informelle Austausch – dadurch, dass an den Wrap-up-Sessions nur die internationalen Studierenden teilnahmen – begrenzt war. Dies kritisieren die deutschen und internationalen Studierenden; sie äußern den Wunsch nach einem intensiveren Austausch:

»I would like to have more contact with the VIP students to get closer contacts and more cooperation in future times« (Studierende:r, Onlinebefragung, VIP).

Demgegenüber steht der intensive Austausch der deutschen und internationalen Studierenden im Zentrum des VIEW-Konzepts. Als feste Seminargruppe treffen die Studierenden nicht nur in den regulären Seminar-, sondern auch in den Wrap-up-Sitzungen aufeinander. Die Rückmeldungen der Studierenden zeigen, dass insbesondere letztere als besonders förderlich für den interkulturellen Austausch und die eigene Professionalisierung angesehen werden.

»Ein reger Austausch über Gemeinsamkeiten und Unterschiede, besonders im Bildungskontext, hat definitiv stattgefunden. Zudem konnte in den Wrap-Up Sessions ein informeller Austausch über andere Themen stattfinden, sodass ich viel über andere Länder und Kulturen lernen konnte. Dies hat mich ebenfalls dazu angeregt, über meine eigene Kultur zu reflektieren und diese ebenfalls noch stärker zu durchdringen. Ich bin dadurch offener gegenüber anderen Kulturen geworden und habe erkannt, wie wichtig und sinnvoll ein interkultureller Austausch ist, um voneinander lernen zu können. Ich schätze einen interkulturellen Austausch nun umso mehr, da mir das Seminar gezeigt hat, wie wertvoll dieser sein kann und dass man trotz mancher Verständigungsschwierigkeiten in jedem Falle davon profitieren kann, da so das eigene Weltbild erweitert werden kann.« (Studierende:r, ePortfolio, VIEW II)

Ähnlich wie im vorangestellten Zitat berichten auch weitere Studierende von einem positiven Kompetenzzuwachs durch den interkulturellen Austausch. Dies beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Wrap-up-Sessions, sondern umschließt insbesondere auch die Gruppenarbeit, wie nachfolgendes Zitat belegt:

»This Seminar taught me something about group work. It trained my cooperative competence since communizing over digital media with students overseas and creating projects together requires a lot of coordination.« (Studierende:r, Onlinebefragung, VIEW II)

Darüber hinaus legen Studierende dar, dass sie, bezogen auf den produktiven Umgang mit Diversität und Interkulturalität im Unterricht, die Dozierenden auch als »Modelle« wahrgenommen haben, z. B.:

»Durch dieses Seminar habe ich wieder gelernt, wie wichtig es ist, als Lehrkraft auf alle Kulturen in der Klasse einzugehen. Auch in diesem Seminar wurde stets interessiert nach den anderen Kulturen gefragt und es hat ein sehr respektvoller Umgang mit den verschiedenen Kulturen geherrscht, genauso eine Atmosphäre möchte ich später auch in meinem Klassenraum schaffen können.« (Studierende:r, ePortfolio, VIEW II).

Vereinzelte Studierende berichten jedoch auch von Hemmungen, ihre eigene kulturelle Perspektive mit einzubringen. Dies wird u.a. an einer Äußerung von einer Studentin aus Indien deutlich, die in ihrem ePortfolio berichtet, dass sie sich gerne intensiver eingebracht hätte, aber gemerkt hat, dass sich ihr Schulsystem nochmal deutlich stärker von denen der anderen beteiligten Länder unterscheidet und dass sie dadurch das Gefühl bekam, dass ihre Berichte zu negativ wirken, was sich auf ihre Bereitschaft der Beteiligung auswirkte:

»There were opportunities during the seminar to share experiences and participate in discussion, but I also felt that it was odd to share some experiences as I was focusing on negative aspects such as large classrooms and lack of inclusive opportunities. In order to avoid being the odd one, I sometimes did not want to participate and share ideas.« (Studierende:r, ePortfolio, VIEW II)

Dies verweist auf eine negative Verzerrung, wenn einzelne Länder nur von einer Studentin bzw. einem Studenten vertreten werden, während andere Länder proportional überrepräsentiert sind. Die Gegenüberstellung zeigt, dass VIP-Seminare durchaus einen ersten wichtigen Schritt für die Förderung des interkulturellen Austauschs zwischen deutschen und internationalen Studierenden darstellen. Im Rahmen von VIEW-Seminaren wird dies jedoch deutlich intensiviert.

5.2.3 Unterschiedliche universitäre Strukturen und Kulturen

Die Gestaltung der VIP-Seminare orientierte sich ausschließlich an den internen Vorgaben der JLU (siehe Abschnitt 3.2). Dabei wurde die Heterogenität der Gruppe der internationalen Studierenden sowie deren universitäre Sozialisation nicht immer hinreichend berücksichtigt. Mutmaßlich liegt hier einer der Hauptgründe für die hohe Drop-out-Rate (siehe Abschnitt 5.2.5).

Demgegenüber hat das VIEW-Seminar den Vorteil, dass durch die enge Zusammenarbeit und die vielfältigen Aushandlungsprozesse des internationalen Dozierenden-Tandems die Erfahrungen und Bedürfnisse der jeweiligen Studierendengruppen beider Dozierenden in Planung und Durchführung des Seminars Berücksichtigung fanden. Die internationalen Studierenden, welche zusätzlich an dem Seminar teilnahmen, wurden jedoch nicht gleichermaßen berücksichtigt. Das führte dazu, dass gerade diese internationalen Studierenden häufiger Probleme hatten, sich in dem Seminar und mit den gestellten Anforderungen zurechtzufinden. Dies zeigte sich vor allem bei den erstellten Lernprodukten, deren Qualität stark variierte sowie bei den Gruppenarbeiten. Durch den starken Support durch eine studentische Tutorin sowie durch die Dozierenden konnten dennoch viele der betroffenen Studierenden erfolgreich am Seminar teilnehmen. Folgendes Zitat illustriert diese Einschätzungen:

»Depending on the country lecturers have different teaching approaches. Students may also have a completely different university life and a different way of approaching tasks. Despite our differences we worked together surprisingly well.« (Studierende:r, Onlinebefragung, VIEW II)

Inbesondere die Gruppenarbeiten wurden nicht nur durch die unterschiedlichen Arbeitsweisen, sondern auch durch die teils große Zeitverschiebung erschwert:

»[...] The time difference made it hard to work on tasks together. If we were all in one country we could do a video chat and work on the task simultaneously. In this group work we split the tasks and worked separately on them [...].« (Studierende:r, Onlinebefragung, VIEW II)

Daher konnten einige Gruppen nicht so intensiv kollaborativ zusammenarbeiten wie geplant. Dennoch waren die Ergebnisse aus Sicht der Dozierenden sehr zufriedenstellend.

5.2.4 Kapazitäten und Anforderungen

Neben den sprachlichen Hürden (siehe 5.2.1) gibt es noch weitere Faktoren, die dazu führen, dass nicht alle interessierten internationalen Studierenden an den angebotenen Seminaren partizipieren konnten. Das zeigt sich weniger in den Evaluationsergebnissen, als vielmehr in den Veränderungen bei der Teilnehmendenanzahl. So machte teilweise eine sehr hohe Anzahl an interessierten internationalen Studierenden sowohl bei VIP als auch VIEW eine Vorauswahl nach ausgewählten Kriterien erforderlich (Studiengangsbegone Passung; Studiensemester; Sprachlevel). Bei den VIEW-Seminaren wurde zudem die Anzahl der deutschen Studierenden begrenzt, um eine Seminargruppenarbeit mit ausbalancierten Verhältnissen an deutschen und internationalen Studierenden zu gewährleisten. Das VIP-Seminarformat ermöglicht mehr deutschen Studierenden die Teilnahme, allerdings nur punktuell in ein bis zwei Seminarsitzungen insgesamt.

Bei beiden Seminarformaten ist eine hohe Drop-Out-Quote von internationalen Studierenden festzustellen (siehe Tabelle 1), welche möglicherweise auf technische Hürden, den Umgang mit anderen Gegebenheiten, andere Anforderungen oder eine fehlende Verbindlichkeit zurückzuführen sind. Die Drop-Out-Quote der Studierenden an der Universität der Co-Dozentin im Ausland sind deutlich geringer als die Drop-Out-Quote der weiteren internationalen Studierenden, was möglicherweise darauf hinweist, dass eine Ansprechperson im eigenen Land die Drop-Out-Quote reduzieren helfen kann. Es ist anzunehmen, dass sich dies nicht nur darauf zurückführen lässt, dass durch die kollaborative Planung die Bedürfnisse der Studierendengruppen der beteiligten Dozierenden besser berücksichtigt wurden. Vielmehr schafft die Tatsache, dass die Seminare für diese Studierenden in den regulären Studienplan eingegliedert wurden, auch eine deutlich höhere Verbindlichkeit.

5.2.5 Der »Virtuelle Raum« im Spannungsfeld von Inklusion und Exklusion

Durch seine ortsunabhängige Zugänglichkeit ist der virtuelle Raum prinzipiell ein inkludierender Aspekt beider Seminarformate. Zugleich kann dieses Format jedoch exkludierend wirken, wenn keine ausreichende Internetkonnektivität gegeben ist, geeignete Hardware-Geräte fehlen oder die genutzten digitalen Lernplattformen oder Videokonferenzsysteme nicht problemlos funktionieren oder eine zu große Hürde für die internationalen Studierenden darstellen. Diese Ursachen können dazu führen, dass letztere die Veranstaltung nicht regelmäßig besuchen können (vgl. Abschnitt 5.2.4). Als ein Beleg dafür könnte angesehen werden, dass viele der Deutschen ihre ePortfolios eigenstän-

dig erstellt haben, während einige internationale Studierende damit große Schwierigkeiten hatten. Letzteres liegt mutmaßlich maßgeblich darin begründet, dass die deutschen Studierenden mit der Lernplattform ILIAS – über die die ePortfolios erstellt werden sollten – bereits vertraut waren, während sich die internationalen Studierenden – mit Unterstützung durch die Tutorin – erst noch in das neue Tool einarbeiten mussten. Technische Schwierigkeiten können auch den intensiven interkulturellen Austausch beeinträchtigen.

5.3 Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse

Die Gegenüberstellung der zwei Seminarkonzepte VIP und VIEW zeigt, dass die (didaktische) Gestaltung von virtuellen internationalen Lehrveranstaltungen sowie deren Eingebundenheit in die universitären Strukturen einen entscheidenden Einfluss auf deren Inklusivität nimmt. Während VIP niedrigschwelliger umsetzbar ist, mit niedrigeren Leistungsanforderungen einhergeht und zugleich eine höhere Reichweite hat (höhere Kapazitäten und Involviertheit von mehreren deutschen Seminargruppen), befördert VIEW den intensiveren Austausch sowie das gemeinsame Lernen und stellt – durch das internationale Dozierendentandem – eine intensivere Betreuung sicher, woraus vermutlich auch eine geringere Drop-out-Rate resultiert. Zusammenfassend lässt sich die These aufstellen, dass VIP die »Internationalisierung für alle« auf einer quantitativen Ebene befördert, während VIEW primär die Ebene der Intensität und Qualität der Internationalisierungsbemühungen unterstützt.

Beide Seminarkonzepte machen deutlich, dass sie den Anspruch »Internationalisierung für alle« zwar fördern, aber nicht gänzlich erfüllen können. So gibt es bei beiden Konzepten Kapazitätsgrenzen sowie eine Beschränkung der Teilnahme auf Studierende von Partneruniversitäten der JLU. In diesem Sinne kritisiert auch Stallivieri (2020), dass viele Hochschuleinrichtungen aufgrund fehlender Partnerschaften, Programme und internationaler Projekte von Prozessen der virtuellen Internationalisierung ausgeschlossen bleiben.

Außerdem werden durch die Kurssprache »Englisch« nationale wie auch internationale Studierende exkludiert. Die große Dominanz von Englisch als Lingua franca in Forschung und Bildung haben auch bereits Wit et al. (2015, S. 302) und Stallivieri (2020) kritisiert. Allein in Europa existieren 24 verschiedene Amtssprachen und nicht alle Studierende (wie auch Dozierende) beherrschen die englische Sprache in einer Qualität, die ihnen die Teilnahme an einer solchen Lehrveranstaltung ermöglicht. In Anbetracht dieser Diversität gilt es Internationalisierungsmaßnahmen nicht auf eine Sprache zu begrenzen. Vielmehr stellt Multilingualität ein wichtiges Momentum für eine inklusivere Internationalisierung dar. Es wäre daher wünschenswert, wenn ähnliche Lehrveranstaltungen auch in anderen Sprachen angeboten würden (z.B. Spanisch, Französisch).

Eine weitere Grenze, die mit beiden Seminarkonzepten einhergeht, ist, dass die Studierenden nicht nur eine gute Internetverbindung benötigen, sondern auch gefordert sind, sich in neue digitale Systeme hineinzudenken. Insbesondere im internationalen Ländervergleich zeigen sich jedoch nicht nur große Unterschiede in der digitalen Infrastruktur (Liu & Gao, 2022, S. 9), sondern auch bei den digitalen Kompetenzen von Studierenden (vgl. Stallivieri, 2020). Unsere Erfahrungen haben gezeigt, dass diese Unter-

schiede den Studierenden die Teilnahme an den virtuellen internationalen Seminaren erschweren bzw. deren Abbruch begünstigen können.

Nicht zuletzt führen auch organisatorische Entscheidungen (z.B. Uhrzeit und Zeitraum des Seminars) sowie Unterschiede in den universitären Kulturen dazu, dass die Lehrveranstaltungen nicht für alle internationalen Studierenden gleichermaßen zugänglich sind (vgl. auch Brück-Hübner, 2023; Carroll, 2015). Besonders hervorzuheben ist diesbezüglich, dass es wichtig ist, bei der Planung und Durchführung auch die Bedürfnisse der internationalen Studierenden zu berücksichtigen und diese bestmöglich zu unterstützen. Insgesamt verdeutlichen die obigen Ausführungen, dass virtuelle Internationalisierungsangebote durchaus inklusives Potenzial im Sinne einer »Internationalisierung für alle« mit sich bringen, aber in der Realität an mannigfaltige Grenzen stoßen.

6. Fazit und Ausblick

In diesem Beitrag wurde basierend auf den Erfahrungen aus dem Projekt GloPEG diskutiert, inwiefern Formen der virtuellen Mobilität mehr Studierenden Zugang zu Internationalisierungserfahrungen ermöglichen. Die Gegenüberstellung der zwei Seminarkonzepte VIP und VIEW verdeutlicht, dass das didaktische Design, aber auch vorangelayerte organisatorische Entscheidungen sowie die universitären Strukturen die Reichweite und Intensität des interkulturellen Austauschs nachhaltig beeinflussen. Hieraus lässt sich ableiten, dass virtuelle Internationalisierungsangebote zwar durchaus für mehr Studierende zugänglich sind, aber bei weitem noch nicht dem Anspruch »Internationalisierung für alle« genügen. Aus diesem Grund sollten auch die weiteren Formen der »Internationalisierung zu Hause« nicht in Vergessenheit geraten. Durch die Internationalisierung der Curricula und auch die Integration multilingualer Angebote in die Regelstudiengänge können internationale und interkulturelle Dimensionen nachhaltig in die Hochschullehre integriert werden – und das für alle Studierenden gleichermaßen (Beelen & Jones, 2015). Außerdem ist der Anspruch virtueller Internationalisierung nicht, die physische Mobilität gänzlich zu ersetzen. Vielmehr ist anzunehmen, dass gerade eine größere Vielfalt an Möglichkeiten eine »Internationalisierung für alle« befördert.

Literatur

- Akçayır, G., & Akçayır, M. (2018). The flipped classroom: A review of its advantages and challenges. *Computers & Education*, 126, 334–345. <https://doi.org/10.1016/j.compedu.2018.07.021>
- Beelen, J., & Jones, E. (2015). Redefining Internationalization at Home. In A. Curaj, L. Matei, R. Pricopie, J. Salmi & P. Scott (Hg.), *The European Higher Education Area* (S. 59–72). Springer International Publishing. https://doi.org/10.1007/978-3-319-20877-0_5

- Brück-Hübner, A. (2023). VITALS: *Virtual International Teaching and Learning Skills. Eine didaktische und methodische Einführung in die virtuelle internationale Hochschullehre*. Gießen. <https://doi.org/10.22029/jlupub-17730>
- Brück-Hübner, A., Müller, U.B., Joseph, T., & Tuul, M. (2024, in Bearbeitung). VIEW: Virtual Intercultural Exchange Worldwide – A Seminar Concept for Intercultural Learning in Teacher Education. In Brück-Hübner, A., Müller, U.B. & Seifert, A. (Hg.), (*Virtual*) *Inter-nationalization of teacher education – Theories, concepts and practical approaches to construct a future-oriented education of teachers*. Verlag wbv Media. <https://doi.org/10.3278/I77352W013>
- Carroll, J. (2015). *Tools for Teaching in an Educationally Mobile World. Internationalization in Higher Education*. Routledge.
- Gläser, J. & Laudel, G. (2010). Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen (4. Auflage). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- International Education Association of South Africa. (2014). *Nelson Mandela Bay Global Dialogue Declaration on the Future of Internationalization Higher Education*. https://www.iau-aiu.net/IMG/pdf/nelson_mandela_bay_declaration.pdf
- Kiesler, N., Dresing, K., Faber, S., Lizarazo, L., Nierste, W., & Volz, J. (2021). *Internationale digitale Lehre unter Pandemie-Bedingungen*. <https://doi.org/10.22029/jlupub-71>
- Kleibert, J. M., Bobée, A., Rottleb, T., & Schulze, M. (2020). *Global Geographies of Off-shore Campuses*. http://ibc-spaces.org/wp-content/uploads/2020/08/Global_Geographies_of_Offshore_Campuses-11MB.pdf
- Kuckartz, U. (2016). *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (3. Auflage). Juventa.
- Liu, J., & Gao, Y. (2022). Higher education internationalisation at the crossroads: effects of the coronavirus pandemic. *Tertiary Education and Management*, 28(1), 1–15. <https://doi.org/10.1007/s11233-021-09082-4>
- Müller, U.B., Seifert, A., Kopp, M., & Basedow, B. (2023). Internationalisierung als hochschuldidaktische Strategie für eine zukunftsweisende Gießener Grundschullehrer*innenbildung. In M. Haider, R. Böhme, S. Gebauer, C. Gößinger, M. Munser-Kiefer, & A. Rank, *Nachhaltige Bildung in der Grundschule*. Jahrbuch Grundschulforschung, Band 27, S. 416–421). Klinkhardt.
- Stallivieri, L. (2020). *International virtual education needs greater support*. <https://www.universityworldnews.com/post.php?story=20200518150642841>
- SUNY Coil Center. Faculty Guide for Collaborative Online International Learning: Course Development. Center for Collaborative Online International Learning. https://www.ufl.edu/uap/forms/coil_guide.pdf
- Werner, J., Ebel, C., Spannagel, C., & Bayer, S. (Hg.) (2018). *Flipped Classroom – Zeit für deinen Unterricht: Praxisbeispiele, Erfahrungen und Handlungsempfehlungen* (3. Auflage). Verlag Bertelsmann Stiftung.
- Wit, H. de, & Altbach, P. G. (2021). Internationalization in higher education: global trends and recommendations for its future. *Policy Reviews in Higher Education*, 5(1), 28–46. <https://doi.org/10.1080/23322969.2020.1820898>

Wit, H. de, Hunter, F., Howard, L., & Egron-Polak, E. (2015). Internationalisation of Higher Education. European Parliament, Directorate-General for Internal Policies. [https://www.europarl.europa.eu/thinktank/en/document/IPOL_STU\(2015\)540370](https://www.europarl.europa.eu/thinktank/en/document/IPOL_STU(2015)540370)

